

Heute ist uns alles ganz egal.
Heute gehen wir nicht nach Flaus.
Und schliesst man auch das Ballspiel.
Wir machen uns nichts draus.

Die Welt, die hat ja soviel Platz!
Ist auch der Morgen grau,
Komm, lass uns tanz sein, mein Schatz,
Solange wir noch blau.

Tango bleu

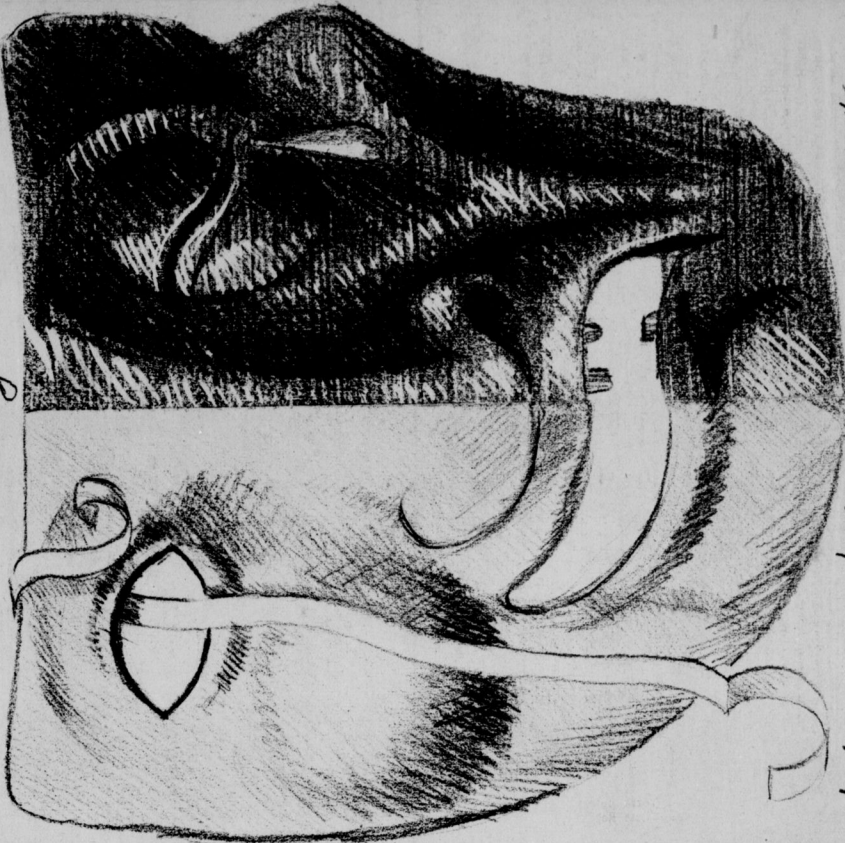
Der Sperling piest am Strassenrand
Zu unserm Paraply in der Hand,
Ich habe den Tango schon.

JULI

Nummer 9 / 59. Jahrgang
Zeichner von Ottomar Starck

Fasching 1930

28. Februar 1930



Mit einem heiteren, einem hasen Auge

Zeichnung von Otto Schauer



„Fremde, der Berliner Feuchling wird immer echter.“ — „Ja, durch und durch serios Angelegenheit!“

Psyche

Ein wahres Feuchtingerlebnis von Oskar Maria Graf

Wiel sich fast alle Leute über mein nigliches Benehmen auf den Feuchtingern beschwert haben und weil es allzu...

Keusch!

Zeichnung von Gold



„Schick, Frau, Frauen geht es auch noch!“ — „Frauen???"

Insell der Seligen

Manche Feuchling zu Mitternacht. Im Deutschen Theater beginnt die Wallfahrt zu den Westwägen. Im Nu ist das...

Ackerntwisch

Der innerlich schon inderkündigen, gezeichnet Kommt Max der Weinhausgenosse so zu verbrühen, wie es einem blüh...

Feuchling

Banker's aus, reichte. „Der Himmeln gibt Ihnen verhalten!“ Wegen der Empörung umbrachten die beiden. Bräunen ver...

Feuchling

Mater hat nicht recht bestanden. Aus der Feuchtingmacht: „Was hat denn Mater?“ fragt seine Frau.

„Du hast wohl gestern Abend gestunken?“

„Halt, Mater! Mein — gestunken werde ich haben in der Feuchtingmacht!“

Haus ist hundertmal. „Entlich Ackerntwisch“ sendt er auf.

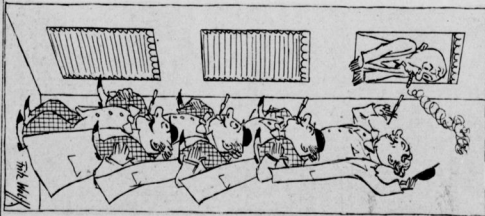
„Von was sind Sie denn so müde?“

„Der Feuchling, lieber Herr, der Feuchling!“

„Haben Sie denn so viele Bälle mitgenommen?“

„Du nicht“, linstet Haus, „aber Bannier im Verzeant bin ich.“

Vier Masken



Zeichnung von Frau Wolf

bitten um Feuer

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Hermann Scharfberg, Berlin-Staatsberg. Für die Lesezettel: Bruno Werdiner, Friedrichsruhr (Hombach). Alle...

Faschingskoment

Zeichnung von J. Meunier



„Schade, dass ich schon wieder geschieden bin — wann ich keinen Mann beiräth, kann ich auch keinen Mann andern ehrlich beglücken.“

Berliner Bälle

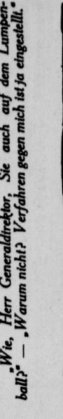
Zeichnungen von Karl Wirth



„Wir müssen diese Gelegenheit ausnutzen — die Mode hat uns die Beine weggenommen.“



„Bitte, mein Herr, hier ist Koalitionsung.“ — „Erlauben Sie, ich bin in Zivil Oberpfretter bei de Reichswehr.“



„We, Herr Generalbtkbr, Sie auch auf dem Lumpenball?“ — „Warum nicht? Verfahren gegen mich ist ja eingestallt.“



„Dieser Prolet will sich hier wohl ger amüstieren?“ — „Lass ihn — er ist aus der Provinz.“

Kostimball

Zzeichnung von Rudolf Sauer



„Wenn jetzt nicht bald einer ankamst, kummen' ich mich onder direkt natrick.“

Roman eines Faschings

Von Ernst Holerichler

In der Unterstadt lagen Stockschäden. Überdem Spitzhokker geht das Brennen, — und Fräulein Schonek Farnhofer hat noch kein Mannsbild, das sie in den Demoskrazen wahren will. Unter den Adelshäusern fühle sie Wespenste, ihre Schminke waren mit wehenem Haase bedragt' und ihre Nasenfligel becken vor Ziegenruch, der die Nase eines Mannes ankündet' . . . bis vor ihren heraus-hängenden Augenpaß edelachte Regimente vorbezozen. Auf dem gleichen Wögenrege hatte der Vergolder, Kind sein, Schöbich ihre Stübchen noch vor der Tür it mit aller Wucht über' und nahm sie wie ein Paket aus der Tasche mit in den Schwarzen Wallfahr', wo im Nebenraum en Stoppelklub den Faschingsputz abhielt. Sie sass am Oreschum, zähle die Samen, der aufgemalten Sommerblumen, jedes Herr Käsel die Frau des Vorstande kitzle. Schöbichlermenscht sass sich einer neben sie, der einen gelben Schleier über sich zog. „Ich schne sie da er ihr ein Glas Kirch in den Busenschnitt goss. „Am nächsten Mitwoch gehn wir zwet auf die Redoute . . . flüstere der gelbe Schleierhader. Er kannte ihr das Kostüm einer „Ziegenma“ auf dem blickere Halbmonde kreisen, stülche Sterne und Lanzenstaber beste Chäsen Seramobildchen. Sie schaute in die Luft schwammen hunderrunde d' Menschbilder. Während ihr Kavaler in der Ecke des Saales einem Luftballon kante, zähle an Cowboy auf ihrem Besop die Impfanhan. „Was ist' . . . ? Problem wir' . . . ?“ „Und sie tarzte mit dem Sohn der Parie, dass sie seine Tarschenart auf ihrem Magen beken hore.“ „Ziegenma, und Boxball on goss bekenble ein Fackel Gledern. Und die, die auf ihre unglunden Beine. „Du Lauer' . . . ? Ichere sie und wusst, dass sie, wie ein angebrannter Feuerwerkstapfer, noch höher Regen werde . . .

Der Leder-Ea goss lud sie zum Karnevalhall. Eine Necht in den D'Karnest ein. Sie kam als Blageter mit Nehtgeron, an der Kante des Saales, wo die Wirtin saß. Sie nannte beide Hälte. Nach der Wirtinverlürte er mit dem Schlüsselbund und schwang seine Blicke wie ein Lasso. „Nur langsam . . .“ fekte sie, schwankend zwischen einem nahen Schlagfall und ihrem Weg nach oben. Während Ea goss im Laubstirn seiner Ledernecht schwitze, wert er in seiner Schlichle mit Schmaus und Monrad seine Vatten . . . von Schöbich. „Augenblichlich anzte sie sich von Leder auf den Adel. Er nannte ihr sein Kopf, Stammbaum Jetzt stimmt' luppel ihre Seele und sie ging mit ihm, Zusammengepackte Karnevaler brachen in ihr aus. Auf der Betvorlage gab von Schöbich ihr sein akademisches Ehrenwort. Und bereit ewiger Meeres eceera also, am Sonntag auf dem Ball putz. Wir verlohren zu zuzuzen. Sie wurde zur Spitze eines Blitzableiters und funckle ver-godlet auf das Kugler und Messing ihrer Verangeneheit herab. An das Gesicht eines Bliesengels stützen musste, wartete sie . . . von Schöbich kam nicht . . . Kenner kam. „Und jetzt, wo sie nicht hand' bestre sie, sie nach Hause. Am Abrech-lander fiel das letzte Faschingsputz ab. Am Gang stelle der Vergolder seine Stiel vor die Türe. „Was ist' . . . ? Was w' illt' . . . ?“ brumnte er mit einer halben Portion Schäl im Gesicht. „Jetzt hab ich sogar ein akademisches Ehrenwort' . . .“ und sie zeigte ihm die Vorkantare. „Ich dich mit einer führt'“ „Ja, und dann heut' . . . ?“ kenne sie nur nach halb hervor. Dann der Vergolder rechte die Tür in Schloss. Draussen nebelte es auchmittwochlich.

Die Uhrmacherzige

Zzeichnung von Helmut Weiser



„Warum beidst du dich denn gar nicht ein Küsschen?“
„Weil ich zuanzuzig Jahre Jünger bin als du!“

Faschings-Tripfichon

Familie Schütze

Zzeichnung von Gerhard Meier



vor dem Ball



auf dem Ball



nach dem Ball